

ZWISCHENBERICHT DER MÜN DIG-STUDIE

Medienerziehung | reformpädagogische Bildungseinrichtungen | Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten

Danke für über 4.000 Teilnahmen

Wir bedanken uns bei ca. 1.400 pädagogischen Fachkräften, 3.000 Eltern und 500 SuS, die ihre Meinung zu verschiedenen Bereichen der Medienerziehung kundgetan haben. Befragte sind Angehörige von Waldorf- oder montessorientierten Bildungseinrichtungen (Schulen und KiTas) oder Natur- und Waldkindergärten. Vielen Dank für Ihre Teilnahme !

Warum „Zwischen- bericht“

Durch vielfältige Unterstützung konnten wir die MünDig-Studie komplexer durchführen, als ursprünglich geplant: z.B. BvNW¹- und SuS-Befragung. Daher arbeiten wir derzeit noch an der Auswertung. Nach Abschluss der Analyse können sich daher die hier vorgestellten Ergebnisse u.U. leicht verändern.



**Sie stehen noch nicht auf
unserer
Interessant*innenliste?**

Bitte mailen Sie uns mit dem Betreff „Ergebnisse MünDig-Studie“ an medienmuendig@alanus.edu. Wir nehmen Sie gerne auf.



Die MünDig-Studie

Die MünDig-Studie (Mündigkeit und Digitalisierung) ist eine bundesweite, anonyme und freiwillige Onlinebefragung von reformpädagogischen (oder reformpädagogisch-orientierten) Bildungseinrichtungen. Die Befragung fand in großen Teilen zwischen September und Dezember 2019 statt¹. Zu den Zielen der Studie gehören insbesondere das Ermitteln des Status Quo der medienerzieherischen Praxis, das Erfassen einer Bewertung dieser Praxis durch die Erziehungsberechtigten und das Identifizieren von Fortbildungsbedarfen der pädagogischen Fachkräfte. Besonders an der MünDig-Studie ist, dass alle Angehörigen der Bildungseinrichtungen erstmalig differenziert nach verschiedenen Medien (analog und digital), verschiedenen Altersspannen und auch Bildungszielen befragt werden. Daraus ergibt sich ein differenziertes Bild auf die Medienerziehung an reformpädagogischen

¹ Kindertagesstätten die Mitglied im BvNW (Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V.) sind, haben zwischen Februar und April 2020 und damit später teilgenommen. Die hier berichteten Ergebnisse beziehen diese Befragung daher noch nicht mit ein.

Bildungseinrichtungen, in das wir Ihnen hiermit einen kleinen Einblick geben möchten.

Die Ziele dieses Zwischenberichts

Hauptziel dieses Zwischenberichts ist es, Ihnen erste, vorläufige Zwischenergebnisse der Elternbefragung² zu berichten (s. *Warum „Zwischenbericht“*). Wir haben uns hier dafür entschieden, die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten mit der Medienerziehung an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen in den Blick zu nehmen. Es zeichnen sich bei der Fachkräfte-Befragung ähnliche Tendenzen bei der Beantwortung ab. Diese Befragung ist jedoch noch komplexer, sodass die Veröffentlichung im Frühjahr 2021 erfolgt.

Wie zufrieden sind Erziehungsberechtigte mit der Medienerziehung?

In der Elternbefragung der MünDig-Studie wurden Befragte um eine Bewertung der medienerzieherischen Praxis gebeten. Sie waren dabei angehalten ihre Angaben auf das jüngste ihrer Kinder zu beziehen, das eine reformpädagogische Bildungseinrichtung besucht. Die Bewertung wurde dabei zweischrittig erfasst: 1. eine Bewertung spezifisch für unterschiedliche Bildungsziele (s. *10 Bereiche der MünDig-Studie*) und 2. abschließend eine allgemeine, globale Bewertung der Praxis. Da eine solche Bewertung voraussichtlich stark von dem Alter der Kinder/Jugendlichen abhängt, differenzieren wir die folgenden Ergebnisse danach (s. *Altersspezifische Bewertung*).

Werfen wir einleitend einen Blick auf die *allgemeine Zufriedenheit* mit der medienerzieherischen Praxis. Hier wurde die Zufriedenheit mit der Förderung von Medienmündigkeit durch vier Aktivitätsbereiche der Bildungseinrichtungen erfragt: Förderung durch Einsatz von Medien *mit* und *ohne* Bildschirm, durch die *Zusammenarbeit mit dem Elternhaus* in der Medienerziehung und durch eine *Pädagogik, die zu kritischem und eigenständigem Denken und Handeln anregt*. Die Befragten konnten ihre Meinung auf einer 4-stufigen

10 Bereiche der MünDig-Studie

Die MünDig-Studie unterscheidet zehn Bildungsziele der Medienerziehung. Die ersten sechs stammen aus dem Medienkompetenzrahmen NRW. Die weiteren vier stammen aus der Medienmündigkeitspädagogik nach Paula Bleckmann. Besonders an unserer Studie ist, dass die Bereiche, soweit möglich, sowohl anhand digitaler, als auch analoger Medienaktivitäten abgefragt werden.

Altersspezifische Bewertung

In der Oberstufe wird eine andere Medienerziehung gutgeheißen als im Kindergarten. Aus diesem Grund haben wir die Erziehungsberechtigten in unterschiedlichen Gruppen zusammengefasst. Je nach Alter des jüngsten Kindes, das eine reformpädagogische Bildungseinrichtung besucht: U3 (0-3 J.), Ü3 (3-6 J.), Klassen 1-3, Klassen 4-6, Klassen 7-10 und Klassen 11-13.

Die Aussagekraft der Ergebnisse

Berichtet werden allein deskriptive Analysen, d.h. meist relative Häufigkeiten in Prozent. Um Zusammenhänge (z.B. je-desto-Aussagen) nachzuweisen, müssen vertiefende Analysen abgewartet werden.

² Wen im Folgenden die Begriffe „Elternbefragung“ oder „Elternzufriedenheit“ auftauchen sind damit die Erziehungsberechtigten gemeint. Aus Gründen besserer Lesbarkeit und einfacherem Verständnis wird an einigen Stellen der Begriff „Eltern“ genutzt.

Antwortskala von (1) „überhaupt nicht zufrieden“ bis (4) „sehr zufrieden“ angeben.

Zunächst lässt sich festhalten, dass die Erziehungsberechtigten der Medienerziehung an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen ein positives Zeugnis ausstellen (s. Abb. 1). Im Gesamtdurchschnitt sind 90 Prozent der befragten Erziehungsberechtigten mit der Medienerziehung mit *Medien ohne Bildschirm* und auch der *Pädagogik, die kritisches und eigenständiges Denken und Handeln unterstützt*, eher/sehr zufrieden. Zudem wird den Schulen auch eine im Durchschnitt zufriedenstellende Medienerziehung mit *Medien mit Bildschirm* (69%) oder in der *Elternzusammenarbeit* (77%) attestiert.

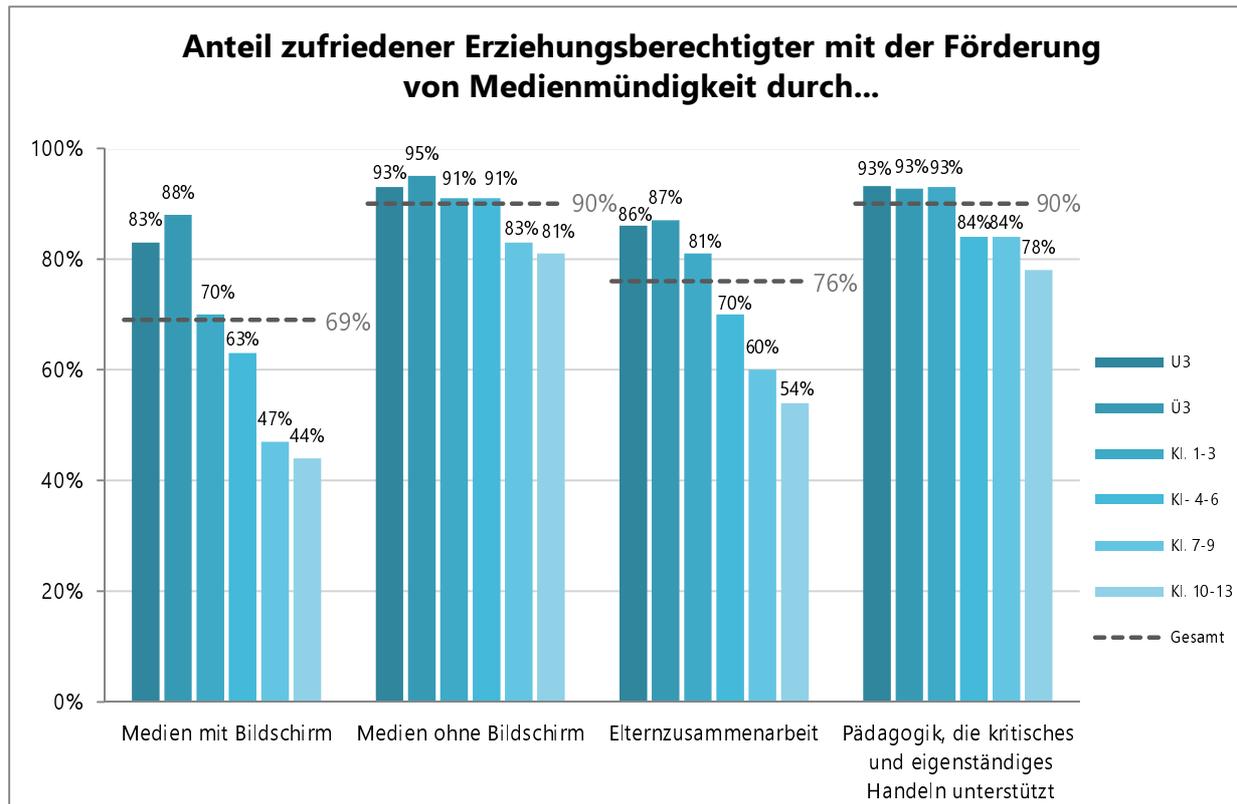


Abb. 1: Zufriedenheit mit allgemeiner Medienerziehung (in %, kumulierter Anteil eher und sehr zufrieden). Fallzahlen: U3, N=460-499; Ü3, N=436-490; Kl. 1-3, N=750-755; Kl. 4-6, N=403; Kl. 7-9, N=326-330; Kl. 10-13, N=189-191 | Medien mit Bildschirm: Gesamt, N=2518; Medien ohne Bildschirm: Gesamt, N=2659; Elternzusammenarbeit: Gesamt, N=2645; Pädagogik, die...: Gesamt, N=2663.

Der Blick auf die verschiedenen Alterskategorien offenbart Weiteres: Erziehungsberechtigte jüngerer Kinder sind über alle vier Bereiche hinweg häufiger eher/sehr zufrieden mit der Medienerziehung an der Bildungseinrichtung ihrer Kinder als Erziehungsberechtigte älterer Kinder/Jugendlicher. Mehr als 80 Prozent der Erziehungsberechtigten, deren Kinder eine Krippe/KiTa besuchen, geben in Hinblick auf alle vier Bereiche an, eher/sehr zufrieden mit der Medienerziehung zu sein. Unter den Erziehungsberechtigten von Kindern, die eine reformpädagogischen Oberstufe besuchen, ist der Anteil zufriedener Eltern geringer. Das gilt besonders für die Medienerziehung *mit Medien mit Bildschirm*. Mehr als die Hälfte der Erziehungsberechtigten, deren Kinder die Klassen 7-13 besuchen, sind mit der Medienerziehung (Medien mit Bildschirm) „sehr/eher unzufrieden“ (Kl. 7-9: 53%, Kl. 10-13: 56%). Auch in der Elternzusammenarbeit unterscheiden sich die Erziehungsberechtigten in ihren Angaben, je nach Alter des Kindes. Während auch hier Erziehungsberechtigte jüngerer Kinder zum größten Teil zufrieden sind (U3: 86%, Ü3: 87%), ist unter den Erziehungsberechtigten der ältesten Kinder nur noch jede*r

Zweite zufrieden (54%). Die geringsten Unterschiede zwischen den Altersklassen finden sich bei der Zufriedenheit mit der Förderung des kritischen und eigenständigen Denkens und Handelns. Dies scheint aus Sicht der Erziehungsberechtigten eine Stärke reformpädagogischer Bildungseinrichtungen zu sein, egal in welcher Altersklasse.



Auf einen Blick: Die Zufriedenheit mit der Medienerziehung bei Montessori/Waldorf-Erziehungsberechtigten

- ❖ INSGESAMT SIND DIE ELTERN MIT DER MEDIENERZIEHUNG IHRER KINDER AN REFORMPÄDAGOGISCHEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN ZUFRIEDEN.
- ❖ INSBESONDERE DIE MEDIENERZIEHUNG MIT MEDIEN OHNE BILDSCHIRM UND DIE FÖRDERUNG VON KRITISCHEM UND EIGENSTÄNDIGEM DENKEN UND HANDELN WIRD STARK POSITIV BEWERTET, DIE ELTERNZUSAMMENARBEIT EHER POSITIV.
- ❖ ERZIEHUNGSBERECHTIGTE ÄLTERER KINDER SIND HÄUFIGER UNZUFRIEDEN, INSBESONDERE MIT DEM EINSATZ VON MEDIEN MIT BILDSCHIRM IM UNTERRICHT, SOWIE DER ELTERNZUSAMMENARBEIT.

Wie zufrieden sind Erziehungsberechtigte mit den unterschiedlichen Bereichen der Medienerziehung?

Im Folgenden werfen wir einen differenzierteren Blick auf die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten mit der Medienerziehung an der reformpädagogischen Bildungseinrichtung ihrer Kinder. In der MünDig-Studie wird Medienerziehung in 10 Bereichen unterschieden (s. *10 Bereiche der MünDig-Studie*). In der Elternbefragung werden Befragte dabei gebeten, für jeden Bereich anzugeben, wie zufrieden sie mit der Umsetzung dieses Bereichs an der Bildungseinrichtung ihres Kindes sind. Exemplarisch stellen wir Ihnen hier die Zufriedenheit mit den Bereichen *Produzieren und Präsentieren* und *Elternzusammenarbeit* vor. Die Befragten wurden um Antwort auf folgende Frage gebeten: „Bitte geben Sie an, ob Ihr Kind Ihrer Meinung nach auch über die abgefragten Beispiel-Aktivitäten hinaus³ in der Betreuungszeit (bzw. im Unterricht) Folgendes zu selten, genau richtig oder zu oft tut“. Die befragten Erziehungsberechtigten konnten Ihre Antwort zwischen 1 „zu selten“, 2 „genau richtig“ und 3 „zu oft“ abstufen. Darüber hinaus stand die Ausweichkategorie „weiß nicht“ zur Verfügung

³ Zuvor wurden Befragte für jeden der 10 Bereiche gebeten, einzuschätzen, in welcher Altersspanne sie bestimmte „Beispielaktivitäten“ für den jeweiligen der 10 Bereiche für sinnvoll halten. Diese Ergebnisse haben wir noch nicht dargestellt.

Elternzufriedenheit mit dem Produzieren und Präsentieren mit Medien

Folgend wird zunächst die Zufriedenheit mit dem Bereich PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN fokussiert. Die Bewertung wurde auch hier hinsichtlich der *Medien mit und ohne Bildschirm* differenziert.

Mit Blick auf den Bereich *Produzieren und Präsentieren mit Medien ohne Bildschirm* (s. Abb. 2, hier: gesamt) lässt sich zunächst festhalten, dass Erziehungsberechtigte zufrieden sind mit der Praxis. Der größte Anteil der der Befragten bewertet die Praxis hier als genau richtig (66%). Deutlich weniger Befragte empfinden den Einsatz von *Medien ohne Bildschirm* im Bereich *Produzieren und Präsentieren* als zu selten (11%), bzw. zu oft (1%). Rund 22 Prozent nehmen dabei jedoch keine Bewertung vor.

Weitere Ergebnisse bringt der Altersvergleich zu Tage (s. *Altersspezifische Bewertung*). Über alle Altersklassen hinweg halten die meisten Erziehungsberechtigten die Praxis im Bereich Produzieren und Präsentieren mit Medien ohne Bildschirm für genau richtig. Auch der Anteil der Befragten, die diesen Bereich als zu oft bewerten bleibt konstant bei 1 bis 2 Prozent. Deutlichere Altersunterschiede lassen sich jedoch mit Blick auf die unzufriedenen und unentschiedenen Erziehungsberechtigten ausmachen. Der Anteil der Befragten, die den Einsatz von *Medien ohne Bildschirm* als zu selten im Bereich *Produzieren und Präsentieren* bewerten, wird mit jeder Altersstufe größer. In den Altersklassen U3, Ü3 und Klasse 1-3 stellen die Befragten, denen zu oft mit *Medien ohne Bildschirm produziert und präsentiert* wird, noch einen einstelligen Prozentanteil dar. Insbesondere unter Erziehungsberechtigten von Oberstufenschüler*innen befindet sich jedoch ein vergleichsweise großer Anteil an unzufriedenen Befragten. Hier gibt fast jede*r Vierte an, dass Medien ohne Bildschirm zu selten im Bereich Produzieren und Präsentieren genutzt werden (24%). Auch für den Bereich *Produzieren und Präsentieren mit Medien ohne Bildschirm* lässt sich die Tendenz festhalten, dass der Anteil der Befragten, die „weiß nicht“ angeben, geringer ist, unter den Erziehungsberechtigten älterer Kinder. Eine Ausnahme bildet erneut die Oberstufe: hier ist der Anteil der Erziehungsberechtigten, die die Praxis nicht bewerten können/möchten größer als in der davorliegenden Alterskategorie.

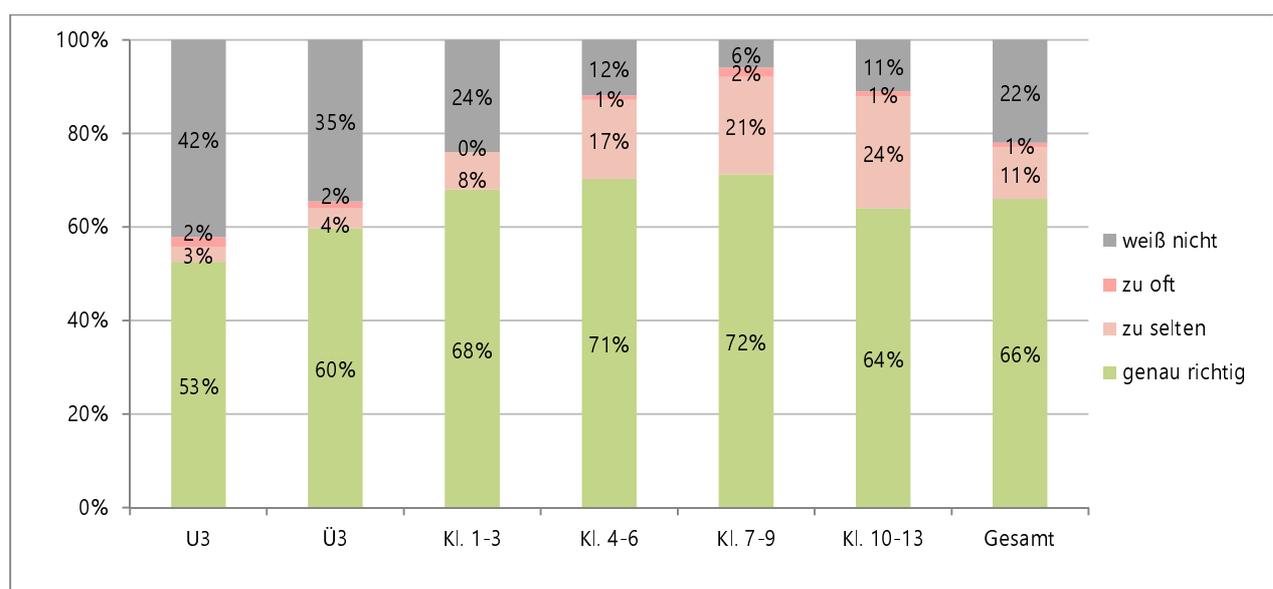


Abb. 2: Elternzufriedenheit - Produzieren und Präsentieren mit Medien ohne Bildschirm (in %). Fallzahlen: U3, N = 719; Ü3, N=721; Kl. 1-3, N=1039; Kl. 4-6, N=565; Kl. 7-9, N=428; Kl. 10-13, N=258; Gesamt, N=3730.

Ein etwas anderes Bild ergibt die Betrachtung des Bereichs *Produzieren und Präsentieren mit Medien mit Bildschirm* (s. Abb. 3). Insgesamt ist die Zufriedenheit hier ein wenig geringer als im Bereich Produzieren und Präsentieren mit Medien ohne Bildschirm. Dennoch hält nach wie vor mehr als jede*r zweite Befragte die Medienerziehung hier für genau richtig (53%). Jede*r Dritte aller Befragten legt sich nicht fest (32%). 13 Prozent aller Befragten geben an, dass ihr jüngstes Kind an einer reformpädagogischen Bildungseinrichtung zu selten lernt, mit Medien mit Bildschirm zu präsentieren und zu produzieren. Im Gegensatz dazu meint ein Prozent aller Befragten, dass dies zu oft geschehe.

Auch bei der Bewertung von *Produzieren und Präsentieren mit Medien mit Bildschirm* zeigt ein Blick auf die altersspezifischen Ergebnisse differenzierte Abstufungen. Zunächst gilt auch hier, dass der Anteil zufriedener Erziehungsberechtigter über die Altersklassen relativ stabil bleibt. Auch der Anteil derjenigen Befragten, denen zu oft mit *Medien mit Bildschirm produziert und präsentiert* wird, bleibt annähernd gleich.

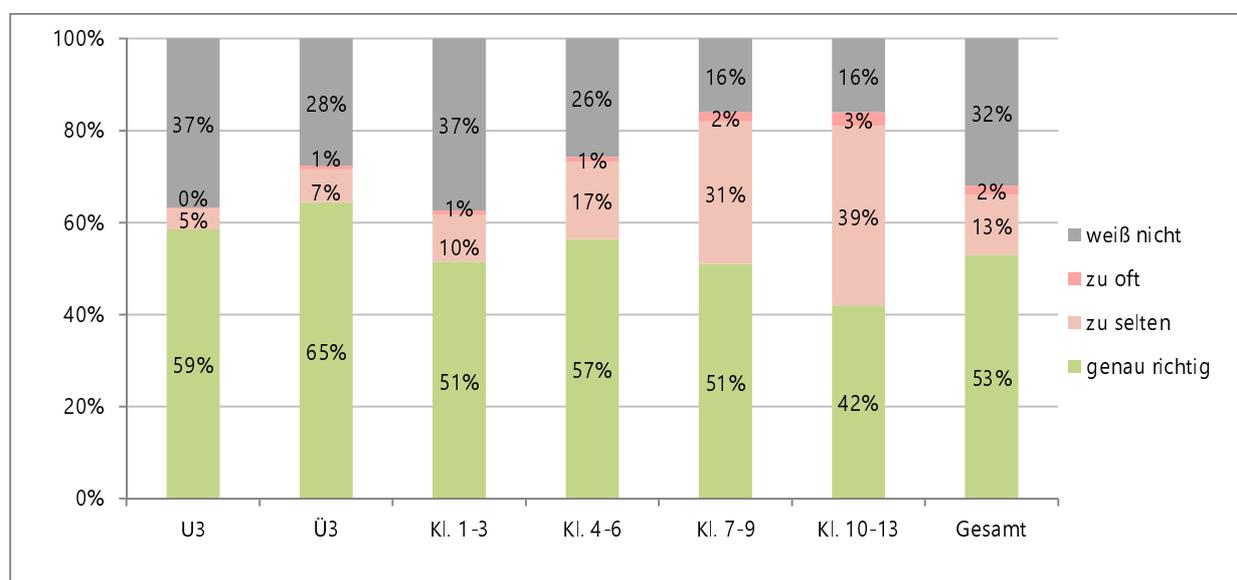


Abb. 3: Elternzufriedenheit - Produzieren & Präsentieren mit Medien mit Bildschirm (in %). Fallzahlen: U3, N= 719; Ü3, N=721; Kl. 1-3, N=1039; Kl. 4-6, N=565; Kl. 7-9, N=430; Kl. 10-13, N=258; Gesamt, N=3740

Noch deutlicher als zuvor lässt sich jedoch konstatieren, dass der Anteil der Erziehungsberechtigten, denen dies zu selten vorkommt, in den älteren Altersklassen größer ist. Unter den Erziehungsberechtigten von Oberstufenschüler*innen sind 39 Prozent der Befragten der Meinung, dass ihre Kinder zu selten *mit Medien mit Bildschirm produzieren und präsentieren*. Unter Befragten deren jüngstes Kind eine reformpädagogische U3 bzw. Ü3 Gruppe besucht, sind es hingegen 5 bzw. 7 Prozent. Zudem fällt erneut auf, dass es Erziehungsberechtigten der Kinder im Vorschulalter häufiger schwer fällt, die Praxis zu bewerten (U3: 37%; Ü3: 28%). Der Anteil an unentschiedenen Befragten ist unter den Erziehungsberechtigten von Schüler*innen erneut geringer (Kl. 10-13: 16%).

An dieser Stelle sei nochmals auf den Abschnitt *Die Aussagekraft der Ergebnisse* verwiesen. Zudem soll angemerkt werden, dass die Einteilung der Eltern nach dem Alter ihres jüngsten Kindes zwangsläufig zu ungleich großen Gruppen führt. Dies kann natürlich einen Einfluss auf die dargestellten Ergebnisse haben.



Auf einen Blick: Die Elternzufriedenheit mit dem Bereich Produzieren und Präsentieren mit Medien

- ❖ INSGESAMT SIND DIE ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN ZUFRIEDEN MIT DER MEDIENERZIEHERISCHEN PRAXIS IM BEREICH PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN MIT MEDIEN.
- ❖ DER ANTEIL UNZUFRIEDENER BEFRAGTER, DIE DIE PRAXIS ALS ZU SELTEN BEURTEILEN, FÄLLT UNTER ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN ÄLTERER KINDER GRÖßER AUS.
- ❖ VOR ALLEM ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN VON OBERSTUFENSCHÜLER*INNEN GESCHIEHT IM BEREICH PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN ZU WENIG. INSBESONDERE MEDIEN MIT BILDSCHIRM WERDEN IHRER MEINUNG NACH ZU SELTEN VON DEN SuS VERWENDET.

Elternzufriedenheit mit der medienerzieherischen Elternzusammenarbeit

Als dritten und vorerst letzten Bereich dieses Zwischenberichts fokussieren wir die *Elternzusammenarbeit*. Erziehungsberechtigte werden im Rahmen der MünDig-Studie gefragt, wie zufrieden sie sowohl mit der *pädagogischen* (z.B. Vorbildfunktion, familiäre Medienregeln) als auch der *technischen Unterstützung* (z.B. für Umgang mit Zeitbegrenzungs- und Filtersoftware) durch Fachkräfte sind. Auch die Einschätzung zur Elternarbeit wird wieder mit der Frage erbeten: „Bitte geben Sie an, ob Sie Ihrer Meinung nach auch über die abgefragten Beispiel-Aktivitäten hinaus Folgendes zu selten, genau richtig oder zu oft erleben“.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Erziehungsberechtigten zu wenig Unterstützung in der Medienerziehung wahrnehmen (s. Abb. 4). Der Großteil der Befragten, fast jede*r zweite Erziehungsberechtigte (47%), gibt an zu selten pädagogische Unterstützung in der Medienerziehung durch pädagogische Fachkräfte zu erhalten. Demgegenüber halten 37 Prozent die pädagogischen Unterstützung durch die Fachkräfte für genau richtig (37%). Der geringste Anteil der Befragten ist der Meinung, dass die Zusammenarbeit mit den Fachkräften zu oft geschieht (2%). 14 Prozent der Erziehungsberechtigten ist sich unschlüssig und kann bzw. möchte die pädagogische Zusammenarbeit nicht bewerten.

Unterscheiden wir in der Betrachtung der Ergebnisse hinsichtlich des Alters der Kinder (s. *altersspezifische Auswertung*) zeigen sich ebenfalls interessante Unterschiede. Grundsätzlich scheint sich abzuzeichnen, dass insbesondere Erziehungsberechtigte älterer Kinder häufiger den Eindruck haben, dass sie zu selten durch pädagogische Fachkräfte unterstützt werden (s. *Aussagekraft der Ergebnisse*). Unter den Erziehungsberechtigten, deren Kinder die Klassen 10-13 besuchen, sind dies 59 Prozent der Befragten. 29 Prozent der Oberstufeneltern hingegen bewerten die pädagogische

Zusammenarbeit als genau richtig. Vergleichsweise häufig schätzen diese Befragten die Unterstützung hier als zu oft ein (6%). 7 Prozent machen hingegen keine Angaben.

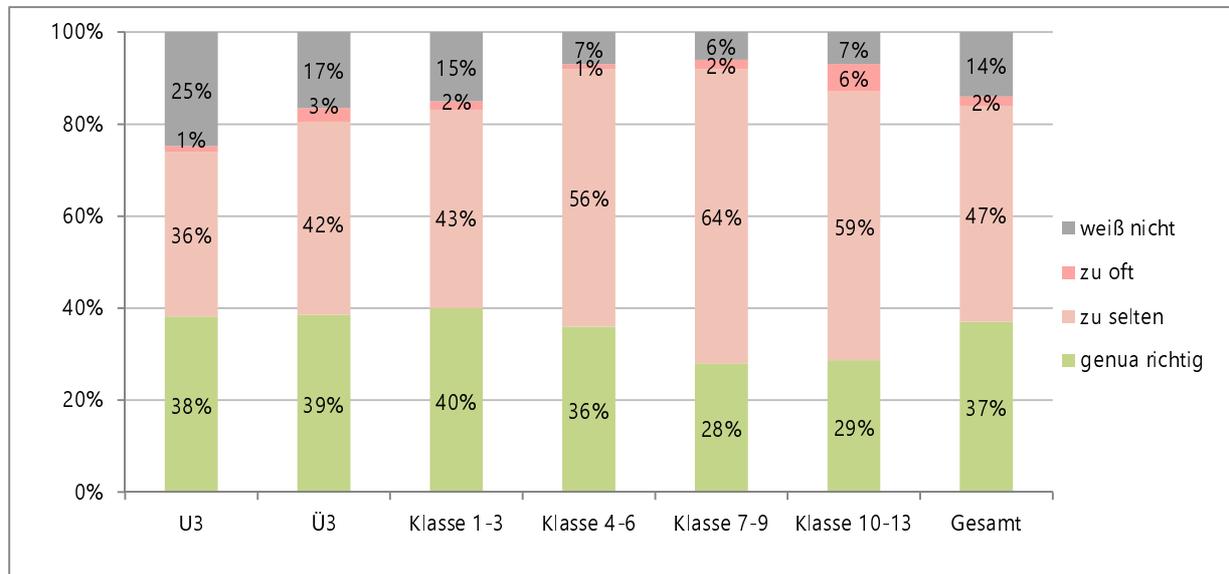


Abb. 4: Zufriedenheit - Elternarbeit pädagogisch (in %). Fallzahlen: U3, N= 516; Ü3, N=508; Kl. 1-3, N=784; Kl. 4-6, N=416; Kl. 7-9, N=337; Kl. 10-13, N=198; Gesamt, N=2759.

Unter den Erziehungsberechtigten, deren Kinder die Klassen 7-9 besuchen, wird am häufigsten angegeben, dass sich die Befragten zu selten durch Fachkräfte unterstützt fühlen (64%). 28 Prozent der Erziehungsberechtigten, deren Kinder eine dieser Klassen besuchen, halten die Häufigkeit der pädagogischen Unterstützung für genau richtig, während 2 Prozent angeben zu oft Unterstützungsangebote zu erhalten. 6 Prozent der Befragten dieser Alterskategorie geben an, eine Beurteilung nicht vornehmen zu können/wollen. In den jüngeren Altersgruppen nimmt die Anzahl der Befragten, die angeben zu selten unterstützt zu werden ab. In der jüngsten Gruppe (U3) ist jede*r Dritte der Meinung zu wenig pädagogische Unterstützung zu erhalten. Demgegenüber berichten 38 Prozent der Befragten in der U3 Gruppe, dass die pädagogische Unterstützung genau richtig ausfalle. Während ein Prozent angibt, zu oft pädagogische Unterstützung durch Fachkräfte zu erhalten, kann ein Viertel der U3 Gruppe die Frage nicht eindeutig beantworten (weiß nicht: 35%).

Zusammenfassend lässt sich also konstatieren, dass sich Erziehungsberechtigte mehr pädagogische Unterstützung durch die Fachkräfte wünschen. Dies ist insbesondere bei Erziehungsberechtigten von älteren Kindern der Fall. Gleichzeitig ist insgesamt mehr als jede*r Dritte zufrieden mit dem aktuellen Status Quo der pädagogischen Elternarbeit der Fachkräfte. Abschließend fällt auf, dass der Anteil der Befragten, die nicht wissen, wie sie die pädagogische Elternzusammenarbeit bewerten sollen, in den jüngeren Altersstufen höher ausfällt, als unter Erziehungsberechtigten älterer Kinder. Richten wir abschließend den Blick auf die Bewertung der *technischen Elternzusammenarbeit*, die an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen angeboten wird (s. Abb. 5). Erziehungsberechtigte geben auch hier zu einem größten Teil an, dass ihnen derartige Unterstützungsangebote zu selten vorkommen (47%). Während also fast jede*r Zweite sich mehr Kooperation in technischen Fragen der

Medienerziehung wünscht, gibt jede*r Vierte an, dass die Elternzusammenarbeit genau richtig erlebt wird (24%).

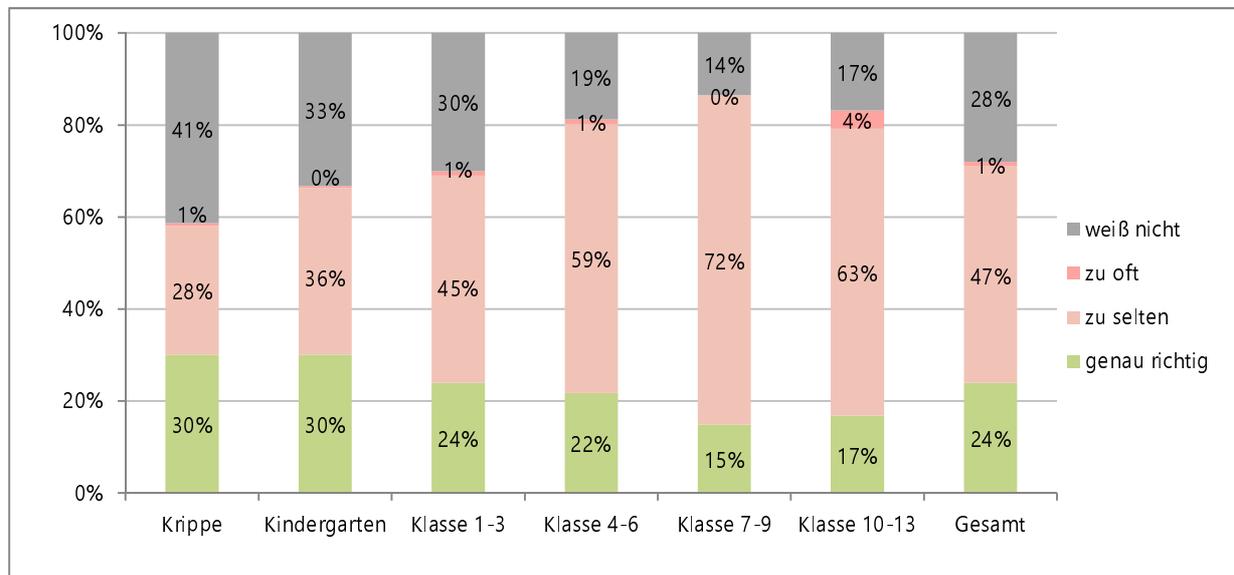


Abb. 5: Zufriedenheit - Elternarbeit technisch (in %). Fallzahlen: U3, N= 521; Ü3, N=502; Kl. 1-3, N=783; Kl. 4-6, N=415; Kl. 7-9, N=338; Kl. 10-13, N=199; Gesamt, N=2758.

Rund 1 Prozent der Befragten hingegen bewertet die aktuelle Praxis der technischen Zusammenarbeit mit Fachkräften als zu oft. Insgesamt 28 Prozent der Erziehungsberechtigten kann/möchte eine Bewertung der technischen Zusammenarbeit nicht abgeben und antwortet mit „weiß nicht“. Insgesamt fällt die Bewertung der technischen Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften also ähnlich aus, wie die der pädagogischen Zusammenarbeit aus. Parallelen ergeben sich auch aus der Betrachtung der altersspezifischen Unterschiede. Erneut teilen wir die Befragten in sechs Gruppen ein, je nach Alter ihres jüngsten Kindes, das eine reformpädagogische Bildungseinrichtung besucht. Auch hier fallen Ähnlichkeiten zwischen der Bewertung der technischen und pädagogischen Elternzusammenarbeit auf.

Mit Blick auf die altersspezifische Bewertung der technischen Elternzusammenarbeit fällt auf, dass die Diskrepanzen zwischen den Altersgruppen sich ein wenig deutlicher gestalten. In der jüngsten Befragtengruppe (U3), gibt der Großteil der Befragten an, dass sie eine Bewertung nicht vornehmen wollen/können (41%). Rund 30 Prozent der Erziehungsberechtigten mit Kindern U3 empfindet die technische Elternzusammenarbeit als genau richtig. In annähernd gleicher Anzahl berichten diese jedoch auch von zu seltener Elternzusammenarbeit (28%). Als zu oft stufen ein Prozent der Befragten die technische Elternzusammenarbeit ein.

Je nach Alter der Kinder unterschieden sich die Angaben der Erziehungsberechtigten erneut. Angefangen bei den Erziehungsberechtigten der jüngsten Kinder (U3), ist zu betonen, dass 41 Prozent nicht wissen, wie sie die aktuelle Praxis bewerten sollen/können. Mit 30 Prozent ist der Anteil derjenigen, die die technische Elternzusammenarbeit als genau richtig einschätzen fast genauso groß wie der Anteil derjenigen, denen diese zu selten stattfindet (28%). Zu betonen ist erneut die Gruppe der Erziehungsberechtigten, deren jüngstes Kind die Klassen 7-9 besuchen. Mit 72 Prozent ist hier der überwiegende Teil der Befragten der Meinung, dass technische Elternzusammenarbeit zu selten

stattfindet. Zudem fällt hier auf, dass es nach gerundeten Ergebnissen kein Prozentsatz der Meinung ist, dass technische Unterstützung zu oft angeboten wird. Der Anteil der Befragten dieser Altersklasse, die eine Bewertung nicht vornehmen können/möchten liegt bei 14 Prozent. Erneut lässt sich die Tendenz beschreiben, dass der Anteil derjenigen, die die aktuelle technische Elternzusammenarbeit als zu selten beschreiben, unter Erziehungsberechtigten älterer Kinder größer ist. Zudem nimmt der Anteil der zufriedenen und auch unentschiedenen Erziehungsberechtigten tendenziell ab, wenn die Kinder älter sind. (s. Einschränkungen). Die einzige Ausnahme stellen erneut die Eltern der Oberstufen Schüler*innen dar. Hier werden die beschriebenen Trends umgekehrt, wenn auch nur leicht.



Auf einen Blick: Die Elternzufriedenheit mit dem Bereich Elternzusammenarbeit

- ❖ EIN GROßTEIL DER ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN WÜNSCHT SICH MEHR PÄDAGOGISCHE UND TECHNISCHE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN.
- ❖ INSBESONDERE TECHNISCHE ELTERNZUSAMMENARBEIT WIRD ZU SELTEN ANGEBOTEN.

Ausblick – Wie wir mehrdeutige Ergebnisse in Zukunft besser verstehen werden

Vor dem Hintergrund der hier berichteten Ergebnisse kann noch nicht eindeutig geklärt werden, was „genau richtig“ (s. Abbildungen 2-5) bedeuten soll. Potenziell könnte „genau richtig“ heißen, dass eine pädagogische Aktivität an der Bildungseinrichtung stattfindet und eben dies von Eltern gutgeheißen wird. Es könnte aber auch bedeuten, dass die betreffende Aktivität nicht stattfindet und dies begrüßt wird. In Zukunft werden wir das eine vom anderen jedoch eindeutig unterscheiden können. Hier hilft uns ein Blick auf hier nicht berichtete, weitere Ergebnisse: Wir haben in der Studie zusätzlich Antworten auf die Frage erbeten, in welcher Altersspanne die Eltern welche Aktivität als sinnvoll bewerten. Liegt das Alter des eigenen Kindes außerhalb dieser Altersspanne, ist „genau richtig“ am schlüssigsten als positive Bewertung der Nichtausübung einer Aktivität zu verstehen. In den ersten Ergebnissen hierzu finden wir die Tendenz, dass bei der Abfrage von möglichen Kinderaktivitäten jeweils für die Kombination „junges Kind“ und „Einsatz digitaler Medien“ das Alter des eigenen Kindes unterhalb der Altersspanne liegt, in welcher der Einsatz als sinnvoll angesehen wird. Anders gesagt: Die Eltern der Kindergarten- und Grundschulkinder scheinen es mehrheitlich zu begrüßen, dass (noch) keine digitalen Medien zum Einsatz kommen, wünschen sich aber einen solchen Einsatz für ältere Kinder und Jugendliche.

In den vorangegangenen Ergebnisbeschreibungen haben wir mehrfach darauf hingewiesen, dass Befragte mitunter auffällig häufig unentschlossen waren, wie sie die Medienerziehung in den spezifischen Bereichen bewerten sollen/können. Zwei potenzielle Erklärungs-Hypothesen drängen sich vor dem Hintergrund dieser und weiterer Vorüberlegungen auf:

a) Das Ankreuzen der Kategorie „weiß nicht“ könnte damit zusammenhängen, dass bei den Befragungsteilnehmenden aufgrund der oben geschilderten komplizierten Überlegungen eine Unsicherheit bestand, was „genau richtig“ bedeuten würde.

b) Oder es fehlt den Erziehungsberechtigten jüngerer Kinder (KiTa und erste Schulklassen) schlicht das Wissen über die ganz konkrete, aktuelle medienerzieherische Praxis, die von den Bildungseinrichtungen angeboten wird. Für diese These könnte die Beobachtung sprechen, dass die „weiß nicht“ Angaben häufig bis zu der Alterskategorie Kl. 7-9 abnimmt und in der Oberstufe wieder zunimmt. Ältere Kinder und Erziehungsberechtigte stimmen sich u.U. direkter ab, während Oberstufenschüler*innen voraussichtlich häufiger eigenständig sind und auch mal das ein oder andere für sich behalten.

Diese und weitere Fragen versuchen wir mit unseren derzeitigen Analysen zu beantworten. Wir sind gespannt auf die weiteren Ergebnisse und lassen Ihnen diese schnellstmöglich zukommen. Vielen Dank für Ihre Teilnahme und Interesse an der MünDig-Studie.!

Über den Tellerrand geblickt - Good Practice und Weiterbildungsangebote

Die hier berichteten Ergebnisse betreffen nur einen von drei Teilen des Gesamtprojekts „Medienerziehung an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen“, namentlich die Online-Befragung MünDig-Studie. In den beiden anderen Teilen haben sich ebenfalls große Fortschritte ergeben.

Für die Sammlung, Dokumentation und Veröffentlichung von „Good Practice“ Beispielen wurden viele Beispiele aufgefunden und erste Materialien erarbeitet. Zudem wurde eine zusätzliche Projektförderung bewilligt, so dass wir unter dem Titel „Analog-Digidaktik“ im Laufe der nächsten Jahre detailliert ausgearbeitete Materialien, Abläufe und Methoden für die pädagogische Praxis mit Schwerpunkt Kindergarten- und Grundschulalter erstellen können. Im Modul „Aus- und Weiterbildung“ arbeiten wir auf Hochtouren an der Planung für den Zertifikatskurs „Medienmündig“, der im Herbst 2021 mit Präsenz- und Onlinemodulen an der Alanus Hochschule Alfter in Kooperation mit weiteren Standorten starten wird und sich an Pädagog*innen an staatlichen und reformpädagogischen Bildungseinrichtungen richtet. Für ältere Zielgruppen werden an der Freien Hochschule Stuttgart waldorfpädagogische Praxismaterialien erstellt und Aus- und Weiterbildungen angeboten (s. www.freie-hochschule-stuttgart.de/de/medienpaedagogik).

Bei Interesse an einer Zusammenarbeit bzgl. Pilotierung von Good Practice Beispielen an Ihrer Bildungseinrichtung bzw. bei Interesse an einer Teilnahme am Zertifikatskurs „Medienmündig“ senden Sie uns eine Mail an medienmuendig@alanus.edu.